

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 18

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühle in meiner Brust
Zum ersten Male recht freudig
Die neue Frühlingslust.

Man kehrt in dem ganzen Hause
Stube, Kammer und Flur,
Und lässt von dem alten Staube
Kaum in den Ecken die Spur.

Das war ja wahrhaftig erhebend
Und hätt' mich bedeutend erfrischt,
Müßt' ich nur nicht heimlich befürchten,
Dass man mich auch selbst hinauswüscht.



Ein Blick in die Zukunft.

... Und es war endlich jene Zeit gekommen, in welcher politische Ausweisungen von allen zivilisierten Staaten als barbarisch verschmäht wurden. Damals befand sich in Zürich die Redaktion des „blauen Satans“. Dieser war so kräftig geschrieben, daß die stärksten Leute, wenn sie nur das Blatt in die Hand nahmen, nervös wurden. Die deutsche Regierung schrie Zetter und Morbio. Was sollte der Bundesrat thun? An Ausweisung, wie gefragt, dachte damals schon Niemand mehr. Man beschloß etwas Neues: Die Verweisung, d. h. der Redaktion des „blauen Satans“ wurde aufgegeben, sich 6000 Fuß über dem Meeresspiegel zu erheben, kurz, sie wurde auf die Spitze des Faulhorns verlegt.

Aber die Amtstafel des „blauen Satans“ wurden immer heftiger, so daß man auf Verschärfung der Maßregel bedacht sein mußte. Die Rebaktion wurde um 1000 Fuß erhöht und mußte es sich auf dem Säntis bequem machen. Auch hier war ihres Bleibens nicht lange, und sie wurde auf die Spitze des Mönchs promovirt. Als der „blaue Satan“ auch von dieser Höhe noch herabstatterte, schüttete man die Rebaktion endlich auf den Mont-Blanc. Dort ist sie denn auch geblieben und man hat seitdem nichts mehr von ihr gehört.

Protest aus dem Glyptum.

Wie ich höre, sind meine berühmten Verse:
Beatus ille, qui procul negotiis
ut prisa gens mortalium,
paterna rura bobus exercet suis,
solitus omni fenore,

von einem Böswilligen folgendermaßen übersetzt worden:

Beglückt, wer ferne vom Regierungsrath zu Bern,
Vier Tage in der Woche oder fünf
Mit seinen Ochsen exerziert in Gampelen,
Von jedem Staatsfinanzgeschäft bereit.

Da ich jederzeit gouvernemmental gesucht war, so kann ich den Verdacht nicht auf mir setzen lassen, daß ich selbst zu vorstehender Ueberzeugung irgendwie Veranlassung gegeben hätte. Ergebenst

Horatius Flaccus,
l. römischer Regierungsdichter a. D.

Paslerisch.

Fremder (fragt auf der Straße): „Ist denn hier kein einziger Dienstmann aufzutreiben?“

Bürger: „Heute allerdings nicht! Es ist Wahltag, da müssen die Packträger Stimmlisten austheilen für den Großen Rath.“

* * *

Fremder: „Was läuten sie hier den ganzen Tag? Wird vielleicht ein armer Sünder zum Tode geführt?“

Bürger: „Das nicht, aber im Großen Rath sind von 130 Mitgliedern erst 45 erschienen!“

Patriotisch.

Für's Volkswohl kämpft jedwebes Blatt,
Das Ehre noch im Leibe hat.
Drum schreibt's, es sei zu Nutz und Frommen,
Dass die Andern tüchtig Prügel bekommen.

Herr Teufi's unmöglichliche Steuervorschläge.

Weilen schon Alles vorschlägt, will ich auch nicht hinterhaltig sein und etwa erinnern an die

Kaffeevijitensteuer. Man brauchte aber nur alle gescheidten Worte, wo nicht geredet werden, zu besteuern, so hätte man schon eine nette Einnahme.

Danksagungsinseratsteuer im „Tagblatt“. Man brauchte aber nur die zu besteuern, wo lügen, als z. B. vom unvergeßlichen Gatten und dem unerwarteten Onkelhinschied, so gäb's auch ein artiges Pöflein.

Donnernd-Bra-vo-Steuer für dramatische Aufführungen mit Bitte um Wiederholung. Auch wieder nur Denen, wo gelogen haben, aufzufallen.

„Lebzhi“-Steuer, nämlich vor dem Heimgeb' aus dem Wirthshaus. Sehr einträglich! Läßt sich gut vermehren, ohne hineinzugreifen in's volle Petroleumsaß u. dgl.

Neuestes Unternehmen.

Angesichts des Beginnes eines neuen Schuljahres erlauben sich die Unterzeichneten, mit einer neu kreirten Ohrfeigen- und Taschenaffuranz vor das Publikum der hochworenden Herren Häselbücher zu treten. Gegen monatliche Einzahlung von zwei Rappen oder eine Jahresaversumme von 25 Rappen (schreibe fünfundzwanzig Rappen) ist jeder Beliebige berechtigt, im Falle einer Ohrfeige, so er von den Schultprannen empfangen, ein Bagenlaiblein und im Falle einer Late ein Stänglein Bärenbreck als Trostung zu erheben. Bei noch gröbren Unglücksfällen, an jener Stelle, wo die Mamma die Tournüre trägt, kann die Unfallsvergütung bis zum Betrage einer Viertelswertschätzung steigen.

Indem wir zu zahlreicher Beihilfung einladen, unterzeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Der Verwaltungsrath:

Haiki Schnaiteli, Präsident,
Sebastian Säubdhuli, Schriftführer.
Aaron Isakson, Beisitzer.
Feodor Hosenknopf, Beisitzer.

NB. Die fünfundzwanzig Rappen können auch ratenweise einbezahlt werden.

Konsequenz.

Jedwede Zeitung röhmt sich gern,
Sie sei die einzige Beliebte in Bern;
Und da die Andern das nicht glauben wollen,
So braucht man keiner Glauben zu zollen.



Chueri: „So, Rägel, jez wädebeder denn Eue Stand au bald öhonne yrume; 's gäh fürsi!“

Rägel: „Soo! Wiesoo?“

Chueri: „Jä, händ'r nüd g'lese, daß de B und en eidginössisch'i Buchdruckerei welli afange? Nüd dry rede, Rägel! Woll, woll, so isches und die ganz Eidgenossenschaft wird drmit overstande sy mit Usnahm vun Buchdruckere. Das macht aber nützt, die leit mer is Salz zum Anderen und denn gäh's hinder Deppis Neu's — es mues Alles dra — und i dentle, da werdi en eidgenössische G'müeshandel öppe 's erst und 's rentabilig in und denn —“

Rägel: „Göm'r vum Stand ewegg, Chueri, und öhomed mr nüd mit derigem G'mües, just wemr Ee denn 's G'mües arichte, daß'r lieber besser hättid.“